

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 29. April.

Die Dividende unserer Stadtbahn

ist der Allgemeinheit bisher unbekannt geblieben. Das Unternehmen gehört der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft Berlin, von der die Ergebnisse ihrer einzelnen Bahnen der Öffentlichkeit in speziellen nicht zugänglich gemacht wurden.

Doch es sich bei unserer Stadtbahn um ein gutes Geschäft handelt, weiß man allerdings längst, und das gute Ergebnis kam auch seinerzeit in dem Preise zum Ausdruck, den die Gesellschaft forderte, als vor etwa 6 Jahren Verkaufsverhandlungen mit der Stadt schwebten. Wenn wir nicht irren, wurden damals 4 Millionen gefordert.

Dennoch wäre es für die Stadt, ganz abgesehen von der Wohltat für das fahrende Publikum, ein Vorteil gewesen, wenn sie damals zugereift hätte. Ihr wäre eine angemessene Verzinsung des Kapitals sicher gewesen, und im Jahre 1911, wo die Stadt laut Vertrag die Straßenbahn unter günstigen Bedingungen kaufen kann — was sie auch zweifellos tun wird —, hätte die Fusion beider Bahnen vollzogen werden können, so daß das Publikum die Annehmlichkeit bekommen hätte, von einer Bahn zur andern umzusteigen. So aber liegt das schöne Ziel noch ganz im Ungewissen.

Aber wir wollten ja von der Dividende der Stadtbahn erzählen.

Die Bahn verteilte im letzten Jahre 6 Proz. Dividende, im Vorjahre 8 Proz. Für das laufende Jahr erhofft man eine Steigerung der Dividende.

Der Rückgang des Ertrages ist vornehmlich verursacht durch die Einstellung von Schaffnern. Der hierdurch erzeugte beträchtliche Steigerung der Betriebsausgaben standen zunächst entsprechende Mehreinnahmen nicht gegenüber. Das änderte sich, als die Bahn im Laufe des vorigen Jahres 34 neue Motorwagen einstellte. Seit der Zeit fährt das Publikum wieder gern auf der Bahn. Die Einnahmen wachsen, und wie schon oben gesagt, wird für das laufende Jahr eine erhöhte Dividende erhofft.

Der Bauantrag

beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das Muckasche Haus in den Anlagen des Moritzwingers (Mauerstraße) mit Rücksicht auf die Wohnungsnot einstweilen nicht abzubrechen, sondern die Wohnungen wieder in Stand zu setzen. Es wurden bis 500 Mark bewilligt.

Eine Petition des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen, Freybergs Garten nicht zu Kleinwohnungen zu veräußern, sondern dafür Land an der Peripherie verfügbar zu machen, soll dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Das Hausbesitzerprivileg der Stadtverordnetenverfassungen.

Zu einer Eingabe auf Beseitigung des Vorrechts der Hausbesitzer bei den Stadtverordnetenwahlen hat die Gemeindefunktion des Abgeordnetenpaules Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, nachdem der Regierungsdirektor, wie aus dem oben erwähnten Kommissionsberichte hervorgeht, folgende Erklärung abgegeben hatte:

Zunächst könnte man der Petition gewiß zugeben, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des städtischen Hausbesitzes in der letzten Jahrhundert so gewaltige Veränderungen erfahren haben, daß die Frage einer ferneren Aufrechterhaltung des Hausbesitzerprivilegs in den Stadtverordnetenverfassungen, sei es in dem Umfange des geltenden Rechts, sei es überhaupt, einer Erwägung wert sei. Insbesondere werde zu erwägen sein, ob sich ein solches Privileg mit einer Politik der Verbesserung des städtischen Wohnungswesens, die den preußischen Städten in Zukunft gewichtige Aufgaben zuweisen werde, mit den Zielen der Grundbesitzreform, der erwiderten Förderung der Wertzuwachssteuer u. m. v. vertrage. Zweifels aber komme doch auf der anderen Seite in Betracht, daß, je mehr sich die Stadt, insbesondere die Großstadt, unter dem Einflusse der Volkswanderungen unterer Lage mit einer flutierenden Einwohnerzahl anfülle, um so sorgfältiger das an sich ja E. m. t. wie es sich namentlich im Hausbesitz vergrößert, gepflegt werden müßte. Denn je enger eine Interessen mit denen der Gemeinde verknüpft seien, um so gewichtiger solle ein Eingriff in der Gemeindevertretung sein. Würde die Lösung des in der Petition erörterten Problems einen Ausgleich der beiden erwähnten Gesichtspunkte herbeizuführen haben, so fälle drittens — und wohl für den Beschluß der Kommission entscheidend — die Lastfrage ins Gewicht, daß die Staatsregierung den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachtet, mit einer grundlegenden Veränderung des Städteverfassungsrechts, insbesondere des städtischen Wahlrechts, vorzugehen.

Das Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch

für das Sommerhalbjahr 1909, herausgegeben von Paasow & Co., ist wieder in seiner handlichen, gefälligen Ausstattung erschienen und bietet sich allen, die eine Reise tun, als ein verlässlicher, hilfreicher Führer an, der auf die mannigfaltigsten Fragen des Verkehrs schnell erschöpfende Auskunft gibt.

Außer einer Eisenbahn-Verkehrsliste enthält das Büchlein alle nur irgendwie für Mitteldeutschland in Betracht kommenden Eisenbahnzüge mit ihren Anschlüssen. Ein sorgfältig bearbeitetes Ortsverzeichnis läßt uns jede Straße leicht finden. Ferner bringt es einen Auszug aus der Eisenbahn-Verkehrsordnung, den Personengesetz, ein Verzeichnis der Sommerfrischen und Winteraufenthaltsorte Mitteldeutschlands, wie es in dieser Form noch nicht gegeben wurde, ein Verzeichnis der städtischen Sommer- und Winteraufenthaltsorte der Schweiz mit Angabe der Reisezeit, ein Wörter- und Kurortverzeichnis, gleichfalls mit Angabe der Reisezeit, einen Nachweis von Hotels und Gasthöfen mit den Preisen für Zimmer, erstes Frühstück, Mittagessen und volle Pension, ein Verzeichnis der Sonntagsfahrten usw.

Wie man sieht, ist also keine Waise geblieben, das Büchlein zu einem unentbehrlichen Berater für die Reise zu machen. (Siehe Inserat.)

Aus dem Halle'schen Bürger-Verein (H. B. V.)

wird uns geschrieben:

Wohnungsmangel! So lautet seit einigen Jahren die heftigste Klage aller Bürger. Stetiges Steigen der Mieten macht sich immer bemerkbarer. Die geringe Bautätigkeit wird und muß die Verhältnisse noch vergrößern. Die Tarifverträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Baugewerbes laufen wohl sämtlich 1910 ab. Was dann? Während die freilebenden Bauarbeiter beim letzten Auslande in anderen Bauarbeiten Beschäftigung fanden, wird dies künftig nicht mehr möglich sein. Die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe werden vielleicht hart aufeinander stoßen. Die Bautätigkeit, die jetzt langsam sich hebt, wird eventuell nächstes Jahr vollständig ruhen. Alle werden dann unter der getriggerten Wohnungsmangel und den enorm steigenden Mietpreisen gleichmäßig zu leiden haben. Warum sollen aber unter diesen Verhältnissen im Baugewerbe so viele Unbefähigte mitarbeiten? Wohlfeile und vorübergehende Maßnahmen sind unbedingt nötig. Freudige Zustimmung hat deshalb unsere Einladung zur öffentlichen Bürgerversammlung am Freitag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Kronprinz (Cv. Vereinshaus), Klausstraße, gefunden. Darauf ist anerkannt worden, daß der Halle'sche Bürgerverein immer wieder auf die Verhältnisse in den hiesigen Grundbesitz- und Wohnungsverhältnissen hinweist. Für den Halle'schen Bürgerverein ist bei allen keinen Veranstaltungen ausschließlich das Interesse der Gesamtheit, nicht das einzelner Gruppen ausschlaggebend.

Alle Bürger, denen die Schaffung normaler und zeitgemäßer Wohnungsverhältnisse am Herzen liegt, werden daher nochmals auf die öffentliche Versammlung am Freitag, den 30. d. M. aufmerksam gemacht.

Kaufmännische Lehrkonferenz zur Besprechung der praktischen Lehre und der Fortbildung im Kaufmannsstande.

Unter außergewöhnlich reger Beteiligung seitens der Regierungen, Behörden und Korporationen fand am 23. und 24. April in Leipzig die vom Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig einberufene Kaufmännische Lehrkonferenz statt. Vertreten waren u. a. die Ministerien in Berlin und Dresden, der Deutsche Handelsrat, über fünfzig deutsche Handelskammern, die Gewerbestände und Kaufmannsgerichte, Mitglieder des Reichs- und Landtags, die Prinzipalvereinigungen und Handlungsgehilfenverbände. Die Konferenz beschloß sich unter Vorsitz des ersten Vorsitzers Herrn Georg Hiller mit der Frage: Ist die kaufmännische Lehre beizubehalten und wie ist sie auszugestalten? Dazu nahm an erster Stelle Herr Felix Waquart in Leipzig das Wort zu Betrachtungen über den heutigen Stand der praktischen Lehre und die Fortbildung der Lehrlinge. Redner verlangte bessere praktische Ausbildung der Lehrlinge, den Fortbildungszuwang und Lehrlingsheim. Herr Stadtrat Seifert-Leipzig referierte über den Gang der praktischen Ausbildung im allgemeinen und innerhalb der einzelnen Branchen und zeigte an praktischen Beispielen, wie eine erfolgreiche Lehre zu gestalten sei. Als Unterfrage behandelte hierzu Herr Dr. Dohrn-Dresden die Geschmadsbildung des Kaufmanns, die eine futurale Aufgabe sei, da sie das deutsche Fabrikat auf ein höheres Kulturniveau erhebe. Eine mehrstündige Debatte sprach sich einmütig für die Beibehaltung der kaufmännischen Lehre und für Beseitigung der Mißstände aus. Der zweite Tag brachte

Referate über: Die Notwendigkeit einer Ergänzung der praktischen Lehre durch obligatorischen kaufmännischen Fortbildungszuwang. Der Referent, Herr Direktor Sales-Wülfchen, forderte eine nach Branchen getrennte Fortbildungsschule. Als Unterfrage behandelte zu diesem Gegenstande Herr Direktor Wilm-Dessau die Frage der Handelsvorstufe. Eine weitere Ergänzung erfuhr die Schulfrage durch einen Vortrag des Herrn Direktor Ebeling-Halberstadt, der sich darüber aussprach, ob die Einjährig-Freiwilligen dem kaufmännischen Fortbildungszuwang zu unterwerfen seien. Redner entschied sich für den Schulzwang für Einjährig. Von weiteren Referaten sind zu nennen: Die Rechtsverhältnisse der kaufmännischen Lehre (Referent Herr J. Reif-Leipzig) und die Ueberwindung der Lehrlingsausbildung (Referent Herr W. Bedmann-Leipzig). Die Diskussion, in der auch Reichstagsabgeordneter Justizrat Bruns über seinen Antrag in Reichstags, die Reform des Lehrlingswesens betreffend, sprach, gestaltete sich auch an diesem Tage überaus erfrischend und anregend. Zahlreiche Vertreter der Handelskammern usw. sprachen sich über die Reform aus. Allgemein wurde anerkannt, daß die Teilnahme, die der kaufmännischen Lehrkonferenz entgegengebracht wurde, die Menge der dabei zutage tretenden, wichtigen und grundlegenden Gedanken zur Abhilfe von anerkannten Mißständen in der Lehrlingsausbildung es wünschenswert machen, in angemessener Zeit eine weitere Konferenz einzuberufen, um erneut in einer Beratung des Gegenstandes einzutreten und für die Beseitigung der Mißstände greifbare Vorschläge (sowohl von Prinzipalpartei, als von Gehilfen) entgegen zu nehmen. Die Zeitung des Verbandes wurde erlauth, das in dieser Frage gesammelte Material und die sonstigen Unterlagen den zuständigen Stellen zu überweisen und eine umfassende Reisekonferenz anzuregen.

Schülerwanderungen.

Die vielerlei Arten modernen Sportes haben der Deutschen Jugend die Lust am frischen fröhlichen Wandern nicht geraubt und mit ihrem Bunde „It - Wand - n - o - r - g - e!“ streiten die Schüler der höheren Lehranstalten Deutschlands rüstig voran. Auch in unserer Stadt hat sich das Wandern der Schüler erfreulich entwickelt und des Sonntags streifen hiesige „Mit-Wandrerögel“ mit Rucksack und Wanderstab vom frühen Morgen an bis zur sinkenden Sonne in den Weiden der Umgegend. Abwärts der laubigen Landstraße trägt die leichte Fuß über Rain und Trift, über Hag und Heide, über Weidenpfad und Schiffersteig, über namlose Felder, in verstreute Wäldchen und verstaubte Gründe. Dort offenbart sich dem empfänglichen Herzen so mannde vorübergehende Schönheit der eigenen Heimat.

Diese Eintagswanderungen führen laubbwärts auch durch eng zusammenhängende Fleckente, bald durch weite Talflur vor alten Königsbürg Wetzin, durch die ruhende „Wettiner Schweiz“, und weiter in die waldegesäumten Halleschen Gebirge, die den Charakter einer Wolfenlandschaft tragen. Gaalauwärts gelangt der Wanderer vorüber am hebenwürdigen Dome Wertheburg zum lieblichen Bache Dürenberg. Nach Wetzin durchquert er unsere traute Dölauer Heide und von ihrem Rande ist er in kaum 2 Stunden am hügelumrahten „freien See“, dem schimmernden Auge der Grafschaft Mansfeld, und freut sich des für unsere Gegend einzigen Anblicks einer weiten, feierartigen Wasserfläche. Der hohe Petersberg bietet ihm einen stolzen, deutschen Bergwald, und in den langgedehnten Niederungen der Elster findet er einen unwahrscheinlichen Reichtum an Bienenwald von seltener Schönheit. So mancher ehrwürdige Schloßpark auf den Rittergütern erschließt sich gänzlich seinen bewundernden Blicken.

Nach allen Richtungen der Winde kommt so der Wanderer. Er sieht fruchtbarere Felder und die Strecken und gemüht Verständnis für die schwere Arbeit des Ackerers; er lernt auf seinen Fußwanderungen Land und Leute, die heimische Pflanzen- und Tierwelt, die Formationen der Gesteine und Erbschichten kennen. Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben gewähren ihm Einblick in die Vergangenheit unserer Planeten. Die Fingergäber auf Feldhügeln, altersgraue Burgen und zahlreiche Ruinen, die Schlachtfelder von Keulberg, von Lützen, von Hohenberg und Leipzig erzählen ihm an Ort und Stelle vom harten Kampf der Vorkämpfer um die heimatische Scholle und lassen sie ihm tiefer ins Herz wachsen. Und so verfließt dem Wanderer der Tag anregend und belehrend, dabei aber frei und ungebunden.

Wald und Reiz werden genützt durch Wandergejang und Lautenspiel. Und neben den Liebern der Schule tauchen empor aus dem unergründlichen Nibelungenschatze deutschen Volksliedes alte, goldene Weisen, die bald zum Gemeingut der ganzen Ghar werden. Nach stundenlangem Marsche in frischer, zehrender Morgenluft erscheint dann ein dem heutigen Großstadtkind seltener Gast, ein wirklicher rechtschaffener Hunger, und ohne Wätele schmeckt auch das einfachste Frühstück. Und das Mittagssmahl gar! Hier ermahnt aber den Wanderer kein bequemes Diner im Hotel. Die Ungebundenheit des Wanderns, die Entdeckungsfreude abwärts des Weges, ein längerer Aufenthalt in schönen Punkten der Landschaft, lassen keine feste Stundenbestimmung für irgend ein Ziel zu. Und die vom Wetter abhängige Teilnehmerzahl verbietet eine Vorausbestimmung des Mittagssmahles. Deshalb muß der Wanderer schon selbst eigener Koch sein und seinen Geliebten bei sich tragen. Am lauchigsten gefahrloher Stelle wird also bei „Mutter Grün“ höchst eigenhändig abgedocht. Hierbei entwickeln unsere Scholaren eine ungläubliche Vertrautheit mit dem Geheimnissen der Küche und die erstaunliche Erfindungsgabe. Erleichte doch fürzlich ein Wandererogel die fehlende Butter zum Braten seines

Kleiderstoff-Reste-Verkauf

Freitag, den 30. April
Sonnabend, den 1. Mai

Woll- u. Waschstoff-Reste für Röcke u. Blusen sowie Roben knappen Masses.

Unerreicht
billige Extra-Preise.

A. Huth & Co.

Halle a. S.,
Gross Steinstrasse 86-87,
Marktplatz 21.

Wiesbaden durch — den Cost einer Apfelsine! Gesehmt hat es dem kleinen Kochschiff herlich und bekommen ist's ihm auch, denn das Wandern schafft eine gesunde und widerstandsfähige Konstitution.

Es ist die beste Kur für Weichlinge und Schwächlinge, die wirksam Arznei gegen gelbliche Ueberanfrengung. Deshalb verdient das Wandern der Schüler eine vermehrte Beachtung seitens der Eltern. Aber viele derselben sind gegenüber dem heißen Wandersdrange ihrer Söhne noch ungeschlüssig oder ihm gar abhold, indessen ohne wirkliche Berechtigung. Die Schülerwunderungen des „Alt-Wandersrodel“ sind keine Gemälde- und Gedichtmärche, kein Kilo-meterpost. Sie stehen unter Leitung erprobter Führer. Die Gesundheitsfragen werden streng gehandhabt. Und zudem wohnt über dem Gange in der höchsten Truppe ein „Eitern- und Fremdenrat“ aus 50 halbesigen Bürgern. Am besten aber fallen eiterliche Besenken per persönliche Teilnahme an einer Wandersfahrt.

Schüler früher Lehranten und deren Väter erhalten dazu schon am Sonntag, den 2. Mai Gelegenheit bei der Tageswanderung nach dem Petersberge. Abmarsch morgens 8 Uhr von der Kirchstrasse-Kaserne.

Ein Mitglied vom „Eitern- und Fremdenrat“.

Zwangsvorleistung des Walspalla-Theaters.

Das Walspalla-Theater wurde heute vor dem höchsten Zivilgericht verurteilt. Es hatte sich eine große Anzahl Wildberger eingekauft; Bieten waren es aber nur sehr wenige. Herr Kagnnsti-Charlottenburg gab das Höchstgebot mit 291 400 Mark ab. Der Zuschlag wird Freitag, den 7. Mai, mittags 12 Uhr im Zimmer Nr. 45 des Zivilgerichtsbauwerks erteilt.

Das Grundstück ist mit 477 000 M. Hypothek belastet. Die erste Hypothekengläubigerin, die Firma Alendorf, hatte bis 240 000 Mark geboten.

Das Theater wurde bekanntlich vor einiger Zeit von der Polizei geschlossen, weil der Besitzer sich weigerte, Zentralheizung und einen eisernen Bühnenvorhang anzulegen.

Die Reichspostamtsbücherei.

Unter den Reichspostämtern zeichnet sich die Postverwaltung durch eine ebenso umfangreiche wie wertvolle Bibliothek aus. Die Oberpostdirektionen verfügen über 134 600 Bände unentbehrlicher und lehrreicher Bücher, zu denen noch die Kartenwerke des Reichspostamtes mit etwa 28 000 Blättern hinzukommen. Die „Reichspostamtsbücherei“ wurde von Stephan, dem Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes im Jahre 1870 begründet und wird durch die alljährliche Neuerwerbung von ca. 500 Büchern stets erweitert. Die Benutzung der Bibliotheken der Post ist seit 30 Jahren auch den Unterbeamten gestattet, so daß alle Beamten in der Lage sind, teure Werke zu ihrer Ausbildung und Weiterbildung der Bücherammlungen der Reichspostverwaltung von der betreffenden Direktion zu entnehmen.

Den ersten diesjährigen Waldgottesdienst feiert die hiesige Stadtkirche am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 1/2 Uhr an gemohnter Stelle in der Nähe des „Waldkates“ veranstaltet. In vorausichtlich dreihundertfünfzig Zuhörerräumen sollen sich die Gottesdienste wiederholen. Der Posaunen- und der Gesangchor werden mitwirken.

Zoologischer Garten. Morgen Freitag nachmittags konzertiert das Musikkorps unserer Iser. Wenn das gute Wetter anhält, findet das Konzert im Freien statt, und zwar wird dann Blasmusik geboten. Die Kolonnen und das Garteninventar sind mit einem neuen Anstrich versehen und bieten ein schmales Bild nach der langen winterlichen Ruhe. Am kommenden Sonntag, den 2. Mai, wird die Sommerkonzertation mit 2 Konzerten (nachmittags und abends) des Musikkorps vom 72. Inf.-Regt. aus Torgau eröffnet.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Auf den Abschieds- und Ehrenabend für Herrn Rupert Gogl, der nach dreijähriger erfolgreicher Tätigkeit von Halle scheidet, sei ein nochmaliger letzter Hinweis gestattet. Zum letzten Auftreten am Freitag hat Herr Gogl seine Ganspartie, den „Siegfried“, gewählt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. — Sonnabend wird zum letzten Male „Der Kogelhändler“ gegeben. — Sonntag nachmittags letzte Opernvorstellung der Spielzeit: „Die Dolkmännlein“. Abends 7 1/2 Uhr verabschiedet sich in der letzten Opernvorstellung Hl. Sofie Wolf als Elia in „Lobengrin“. Die beliebte Künstlerin verläßt mit Ablauf dieser Spielzeit Halle, dessen Stadttheaterbühne sie als Anfängerin vor 3 Jahren zum ersten Male betrat, und zwar in der gleichen Partie, die sie zum Abschied sich erwählte. Den Lobengrin singt Herr Otto Wahnemann von Kassel.

In der „Siegfried“-Aufführung am Freitag tritt zum ersten Male in der Verwandlung des 3. Aufzuges (Siegfrieds Wanderung zum Brunnhildensellen) die neue, vom Stadtmagistrat angeforderte Dekoration (Wolken- und Feuerleiter) in Aktion und ebenso die nach den neuesten Erfahrungen der Theatertechnik eingerichtete Dampfmaschine (beheizte Dämpfe). Die gesamte Einrichtung ist unter Oberleitung des hiesigen Obermaschinenmeisters Herrn Paulsch nach besten Angaben ausgeführt und hat bei der Generalprobe trefflich funktioniert. Die Reueuerung wird bei den

Gelamtauführungen des „Ringes“ 1909/10 gewiß eine hervorragende Wirkung erzielen.

Neues Theater. Heute ist die letzte Wiederholung der Schwannnovität „Die blaue Maus“. Freitag geschlossen. Sonnabend findet der letzte Familienabend in dieser Saison statt, und zwar wird bei kleinen Preisen (30, 60, 90 Pf.) Gultan von Hofers beliebtestes Lustspiel „Der Weichensprecher“ gegeben. Sonntag letzte Nachmittagsvorstellung 4 Uhr bei kleinen Preisen Henri Büdens „Nora“.

Grand Hotel Berges. Entgegen der getriggen Notiz, daß das Abschiedskonzert der hiesigeren Künstler-Konzertkapelle erst am Sonnabend stattfinden, ist mitzuteilen, daß dies Abschiedskonzert bereits Freitag, den 30. d. M. erfolgt.

Walpurgisfeier auf der „Bergschichte“. Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal morgen Walpurgis auf der „Bergschichte“ gefeiert werden. Abends von 1/2 8 Uhr findet Konzert der hiesigeren Kapelle bei freiem Eintritt statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Walpurgisfest des Harzklub. Wiber alles Erwarten sind in diesem Jahre die Anmeldungen zum Walpurgisfest (1. Mai) nicht sehr zahlreich eingegangen. — Es können deshalb bis morgen (Freitag) noch Nachanmeldungen in der Hofmalkalenhandlung Reinhold Koch erfolgen und zwar werden auch für die Teilnehmer Tafelplätze im großen Saale belegt. — Für Fahrgelegenheit (1 Uhr und 2 Uhr nachts) ist gesorgt.

„Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt“, lautet das Thema, über welches am nächsten Sonntag Herr Pastor Hübner im großen Saale des Stadtmusikschulhauses Weidenplan 4 sprechen wird.

Preußen 1. Bezirk kommt! Da das Ausscheidungsloos am die Mitteldeutsche Reichsfeier mit dem Betrag und Halle ausfällt, hat der hiesige Fußballklub vom 1898, F. B., für kommenden Sonntag die berühmten Berliner Preußen 1 nach Halle verpflichtet.

Der diesjährige Sommerwandfahrplan liegt unserer heutigen Nummer bei.

Der Storch! Gestern abend nach 6 Uhr flog ein Storch ungefähr von dem Dorfe Canena kommend über die Königsstraße, Turmstraße, Drampferstraße und Streiberstraße, änderte hier aber seinen Kurs und flog in der Richtung nach Norden über die Stadt. Die Kinder in jenen Straßen liefen zusammen und freuten sich beim Anblick des in der Stadt selten gesehenen Vogels. Ein junges Ehepaar stand am Fenster und beim Anblick des stolzen Tieres entschloß sich der junge Frau der Versuch, Merkmalig, merkwürdig!

Im Strobenien. Bei der in der letzten Nacht abgehaltenen Streife wurden drei männliche Personen in einem Strobenien an der Brauhwilerstraße nachtigend angetroffen.

Vereine- und Versammlungsnachrichten.

Der Thür.-Säch. Gesichtsverein wird am Dienstag abend 8 Uhr seine Monatsversammlung im „Kronprinzen“ abhalten, zu welcher auch Nichtmitglieder als Gäste willkommen gesehen werden. Herr Militäroberarzt Abel wird über das Cobfeld und die Grafschaft Weimergede referieren.

Aquarien- und Terrarienspezial. Der Verein „Daphnia“ hat seine nächste Sitzung Freitag in der Dresdener Bierhalle. Vortrag: „Eine zoologische Sammelreise nach Südamerika.“ Demonstration lebender Tiere. Verlosung. Gäste sind willkommen.

Der Verein für Naturkunde unternimmt nächsten Sonntag einen Ausflug nach Neu-Aragozi. Abmarsch pünktlich 1 Uhr von der Haltestelle der Stadtbahn Morl- und Oppinerstraße in Trotha.

Der G. Arbeiterverein hält Montag, den 3. Mai, seine Vereinsversammlung abends 8 1/2 Uhr Maurerstr. 7 ab. Herr Stud. Bogel wird einen Lichtbildvortrag über Pastor v. Bodelschwings Arbeiten und die Anfsicht selbst halten, dann wird Herr Max Wagner über Bedeutung und Tätigkeit der Gewerbegerichte reden. Hierzu sind die Mitglieder und Angehörige freundlichst eingeladen.

Alt-Wandersrodel, Ortsgruppe Halle. Am Sonntag, den 2. Mai, unternimmt der A. W. V. eine Wandersfahrt nach dem Petersberge. Dort findet eine Heerchau über sämtliche eingetragenen hiesigen Alt-Wandersrodel statt; es wird sich hieran ein großes Kriegsspiel anschließen. Abmarsch morgens 8 Uhr bzw. 1 Uhr mittags von der Kaserne in der Meißelstraße.

Der Verein ohne. Hier hält am Sonnabend, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Schultzei, Poststraße, Monatsversammlung ab. Früheres Regimentsangehörige — auch solche, die nur beim Regiment gelibt haben — die dem Verein sich anschließen wollen, sind willkommen.

Die kombinierten Metzereie der deutschen Gewerbevereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) Halle 1 und 11 und Altmendorf halten ihre nächste Versammlung am Sonnabend, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Hofschänke, Gr. Berlin, ab. Ein Vortrag mit dem Thema: „Witren und Bedeutung der Karte und Arbeitsorganisation“ wird gehalten vom Referenten Herrn Krause-Geizig. Damen, sowie Gewerbevereinskollegen aus anderen Bezirken sind willkommen.

Die hiesige **Baumtanzkommission** hält wie am jedem ersten Sonntag im Monat, so auch am 2. Mai, abends von 1/2 8 Uhr ab, im Zentral-

hotel, Zollamtstraße 6, offenen Abend. Wer sich für die Mittagsfrage interessiert, ist als Gast willkommen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

In der letzten Sitzung führte Herr Friese einige neue, nach dem Lumidischen Fortschritts hergeleitete mitroskopische Aufnahmen vor, nämlich Polarisationsaufnahmen von Hippuridolane und Platin-Magnesium-Guanat und einen doppelt gezeichneten Dünnschnitt durch die Magenwand eines Hundes. Die treffliche Wiedergabe der Farben ergab, daß die Autogram-Platte bei wissenschaftlichen Aufnahmen dieselbe ausgebeutete Verwendung verdient, die ihr in der Dandshilfphotographie bisher zuteil geworden ist. Die Präparate wurden zum Vergleich in einem vom Vortragenden selbst gebauten Demonstrationsmikroskop herangezogen. Dieses besteht aus einer Polarisationseinrichtung mit drehbarem Polarizer und gibt noch bei einfacher Konstruktion Bilder von erstklassiger Wirkung.

Herr Baake legt ein Stück Tertäritar von Epitrope in Seltener vor, das den Eindruck einer 3-4 Meter starken antebenen Leuchtfläche, die das Pangete eines Kohlenstoffes bildet. Dies Kohlenstoff ist in Sand geraten und hat den Ton so hart gemacht, daß er in der Gegend von Epitrope von Chausseen benutzt wird.

Herr Direktor Brandes sprach über den eigentümlichen Bau des Vorderfußes des Amelienfrosch. Dieses höchst sonderbare Tier scheint auf der Außenseite der Zehen zu laufen. Dies ist aber nicht der Fall, sondern es benutzt beim Auftreten nur die 5. Zehe, die mit einer breiten Sohle versehen ist. Die 4 übrigen mit starken Krallen versehenen Zehen sind seitlich nach innen gerichtet und berühren den Boden gar nicht. — Für heute ist ein Vortrag von Herrn Dr. W. Heinze aus der Bodenmikrobiologie angetündigt.

Der Verband der Fischer an der Saale und deren Nebengewässern hielt in Merseburg seine Frühjahrsversammlung ab.

Der Vorsitzende, Obermeister Albert Mundt-Weihenfeld, begrüßte die erschienenen Mitglieder. Vom Regierungspräsidenten zu Merseburg war Regierungsrat Thiele-Merseburg zu den Verhandlungen entsandt worden, der den Beratungen guten Erfolg wünscht. Obermeister Wierau aus Magdeburg hat auch diesmal die Verammlung durch sein Erscheinen geehrt. Obermeister Katoe-Gieschkelein erörterte die Frage der Begründung eines Berufs-fischervereins für die Thüringischen Staaten. Nach zweistündiger Debatte wurde einstimmig die Erweiterung des jetzigen Verbandes zu einem

Verein der Berufsfischer

für die genannten Landesgebiete beschlossen und damit die sofortige Konstituierung ausgesprochen. Am Laufe der Debatte wurde betont, daß der neue Verein mehr engere Berufsangelegenheiten erörtern, im übrigen aber in seine Konkurrenz zu dem ersten Fischerverein für die Provinz Sachsen treten, sondern mit ihm gemeinsam fischerwirtschaftliche Interessen fördern sollte. Der Vorsitzende des neuen Berufs-fischervereins ist Obermeister Albert Mundt-Weihenfeld. Der Jahresbeitrag ist auf 1 M. festgesetzt.

Die Begründung von Wasserwehren erörterte der Vortragende. Die Verammlung verwies die Angelegenheit zur weiteren Klärung auf die Tagesordnung der Herbstversammlung. Obermeister Kegel-Calbe a. S. beleuchtete angelehnt des durch den harten Winter arg geschädigten Fischbestandes in den öffentlichen Gewässern die Frage:

Wie ist der Fischer am schnellsten wieder aufzuheben?

Er gab Winke, wie dem Uebelstande entgegengetreten werden könne. Dazu sei nötig, daß die Fischer und sonstigen Fischereinteressenten beim Fange die vorgezeichneten gesetzlichen Maße für die Fische streng beachten und die untermaßigen Fische aus gewissenhaftem Konsum ausschließen. Mit größerem Erfolge würde man eine Bereinerung des Fischbestandes erwarten können, wenn man für gewisse, wirtschaftlich höchwichtige Fische das gesetzliche Mindestmaß höher lege. In übereingender Weise wies Herr Kegel nach, daß die Verjährung der Mindestgröße der Fische im Interesse der Fischer liegt, da das Wachstum der Fische binnen Jahresfrist sich sehr zugunsten ihrer Einnahmen verhält. Um besser einzugreifen, müßte eine fiskalische Kontrolle unter den Fischern leicht fassbar sein. Die Fischerüberwachungs-St. Nicolai in Calbe hat bereits Normen festgesetzt, die es deren Mitgliedern zur Pflicht machen, auf einer Strecke ihres Fischweilers gewisse Fische zu fangen, die ein Maß über das gesetzliche Mindestmaß hinaus haben. Die Erfahrungen sollen für weitere Bestimmungen maßgebend sein.

Ueber Kugelfischerereien soll in der nächsten Verammlung, die in Letztin stattfinden soll, gesprochen werden. Vom Vorsitzenden wurde noch mitgeteilt, daß auf eine vom Verbande an den Regierungspräsidenten zu Merseburg gerichtete Eingabe erwidert worden ist, daß in der Angelegenheit betreffend Befischung der Laichschnecken in anderer Weise im Sinne des Antrages an den Minister berichtet worden sei.

Neue
Sonnenschirme
in grossen Sortimenten.

Waschstoffe u. Wollmousseline,

reizende Neuheiten,
in unübertroffener Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 93 und 28.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Abtheilung Benefiz Alfred Vandors
Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von West u. Fels. Musik von K. Zellner.
Spielleitung: Walther Lenze.
Musikalische Leitung: Ludwig Sauer.

Als Alfred Vandors, drei Jahre der gefeierte Operettenheld in Halle, gestern aus der hinteren Partie des Stadttheaters trat, rief ihm eine der vielen Verehrerinnen, die an der Partie des Stenografen aus dem Vogelhändler nach: „Begehren wir nun immerzu, — Wenn man so reizend ist wie du...“

Den letzteren Gedanken akzeptiert auch der Kritiker, obgleich mit das ominöse, bedeutend nach Stammbuchsprüchen erinnernde Wort „reizend“ kaum aus der Feder will. Viel besser paßt für einen Mann, der den Danilo, den Witz, den Zeit, den David singt, das Wort „reizlich“, „natürlich“ oder, wenn man an den „Malztraum“ denkt, „fisch!“ Ein fischer Adam war's auch gestern, der von Vandors verportet auf der Bühne stand. Er sang frisch wie seine Vögel, die er in dem Wagner aus dem schönen Tiro, nach der frühlichen Wiederkunft, mehr als nur „Loden“ an den Ring, mußte er, daß die anderen gern mitgingen. Dem Künstler verdanken die Operetten, in denen er erste Partien spielte, die ihm Wanda eine wurde durch ihn „Augstlich“, das man eine — ich erinnere nur an das „Prinzeßchen“, das wir am Anfang der Spielzeit hier sahen — blieb lebendig durch seine Kunst vor einem Begräbnis nach der Premiere verlor. Man merkte es den von ihm kreierten Figuren an, daß Vandors früher (siehe er zur Operette Malztraum) ein Spiel war; denn es lag ein Schlimm in dem, was er gab; ein Spielum ging von seiner Darstellungslust aus, das die anderen, ob sie wollten oder nicht, mitriß. Ebensoviele wie die Operette ihm verdankt, ebensoviele Dank ist Alfred Vandors, der von Zwiada über Nürnberg zu uns kam, der halbesche Bühne schändlich. Er hatte das Glück, hier Meister der Regie, einen Bühnenleiter, einen Kapellmeister zu finden, die sein Material in Formen gossen, mit denen er fortan in eigener Arbeit arbeiten kann. An eifrigen Mitarbeiterinnen wird der Sänger auch noch diejenigen Schicksalsheifer zu rekonstruieren wissen, die ihm bei der Zonierung zumeist noch unterlaufen. Ich bin überzeugt, wenn Vandors im Herbst das historische Bodium der Mannheimer Hofbühne betritt, daß er dann abermals einen großen Schritt vorwärts gekommen ist. Nur durch rastloses Studium baut sich ein Bühnenleiter die goldenen Stufen seines Glückes.

Daß der Adam aus Tiro, gestern alle an Temperament und an dramatischem Spiel übertrage, braucht kaum betont zu werden. Er war es, der den Kapellmeister animierte, aus der breiten Operndisziplin herauszuweisen. Nicht ungeleitet! Es schien, als ob dem Dirigenten lauter würde, bei Adams Entree („Grüß euch Gott, alle miteinander“) dem Charakter der Operette etwas mehr Rechnung zu tragen, und so kam's auch, daß in dem gelanglichen Barades des Adam anfänglich ein and'ere Stimmung galt. Aber die Kunst des Akkommodierens, die ein richtiger Operettenleiter aus dem Spiel, welches sich heute schicklich hier über alles Unbill. Den wärmten und schöntest Ton fand Vandors in dem Tiede: „Wie mein Ahrerl 20 Jahre“, nach welchem es einen stürmischen Bühnenapplaus gab, aus dem die Worte wie ein Echo zu Vandors hinaufklangen: „Noch einmal, noch einmal...“ Und der Adam ließ mit sich reden.

Die Kränze und wertvollen Souvenirs, die man nach dem 2. Akte unter lebhaften Beifallsstundengebüngen in dieser verhängten Raketen auf die Bühne brachte; Silberzeug, einen Teppich und ein Porträt (Vandors behauptete mit Tamino: „Das Bildnis ist bezugnehmend schön“, wohl deshalb hat er es wiederholt in seine Brust gedrückt), waren zahllos wie die Herodotus, mit denen man den schwebenden Bühnenleiter übertrug. Wenn Vandors früher an Sommerabenden von Mannheim hinüberfährt nach dem Schwesinger Schloßgarten, wo sich vor den Verehrer Blumenhede jenseitig neidliche Spiel zwischen der Durchsicht und der Kriegerkraft entspann, das wir gestern auf der Bühne sahen, dann wird er vielleicht an jene drei glücklichen Jahre denken, die er in Halle verlebte. —

Frau v. Boer sang gestern die Kurfürstin wie immer mit vornehmen Affären. Die Vorsicht, mit der sie im ersten Akte die hohen Töne nahm, erinnern daran, daß ihre letzte Indisposition immer noch nicht ganz geschwunden ist. Der Refrain im Entree: „Ich bin ja ein Kind vom Weibe!“ hätte mehr Pfülzler Blüt vertragen. Friz Grusel's Stenograf, der Baron Wops des Herrn Lenze, die Adelaide des Frau Walter's Friz und die Britefritzel von Witz Mages, — nicht minder der rein intonierende Chor entfaltete alle gefanglichen und darstellerischen Kräfte, um eine flotte Operette herauszubringen. Daß die Vorkellung nicht nur Torsichtig so vortheilhaft ausfiel, ist ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit und gute Disziplin unseres Ensembles.

Wilhelm Georg.

Bühnenchronik.

Theaterdirektor Conried liegt, wie aus Meran gemeldet wird, im Sterben, da Lungenerkrankung aufgetreten ist. Die Bewußtlosigkeit dauert fort, ebenso die hohe Temperatur, der Puls hat 130 Schläge in der Minute. — Friz Grusel, der langjährige Oberregisseur des Mannheimer und Altonauer Stadttheaters, hat einen mehrjährigen Kontrakt mit dem königlichen Theater in Halle abgeschlossen und scheidet zum Herbst dorthin über. Der Tenor Karl Grünwald vom Johann Strauß-Theater in Wien wurde als kommende Herbst von der königlichen Oper in Berlin auf drei Jahre für dieses Institut verpflichtet und nach diesem Termin auf sechs Jahre für die Wiener Hofoper engagiert. — Ein Herbstmanöver heißt der von der Verbindungsgesellschaft Operettengesellschaft vorgefertigte Dreiteiler, der sich im Berliner Theater mit einem Achtungserfolge begnügen mußte. Sowohl der Komponist Emerich Kalmán wie der Textdichter Franz von Salony sind jenseits der Leitha zu Hause. — Zu Schnitzers „Liesele!“ hat ein junger, begabter Komponist Franz Neumann, Kapellmeister an der Frankfurter Oper, eine Musik geschrieben. Das Werk soll in dieser Gestalt voraussichtlich in Dresden die Aufführung erleben. — Der Orchesterband Berlin der deutschen Bühnengenossenschaft wird in diesem Jahre als Entgelt des Balles und der beiden Kunstvorstellungen an die Unterhaltungsstelle der Bühnengenossenschaft den Betrag von 75 000 Mark abschließen.

Maestro G. Puccini in Mailand und der norwegische Komponist Christian Sinding in Christiania wurden zu ordentlichen Mitgliedern der königlichen Akademie der Künste in Berlin ernannt.

Den Preis der Giacomo Meyerbeer-Stiftung im Betrage von 4500 Mark erhielt als erhöhtes Stipendium der Musiker Paul Steingard aus Wech (Kreis Dithmarschen) in Schöneberg des Friedrichshagen zuerkannt.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Max Ihm †

Am gestrigen Mittwoch hat in der Magdalenenkapelle der Moribund die Totenfeier für den am letzten Sonntagabend 8 Uhr verstorbenen Professor Dr. Max Ihm stattgefunden, bei der der Universitätspräsident und Prorektor D. Dr. Friedrich Loos und Professor Dr. R. Kem Gedächtnisreden hielten. Max Ihm ist aus einem arbeitsreichen Gelehrtenleben plötzlich an einer Gehirnhautentzündung dahingerafft worden. Er war am 25. Dezember 1868 in Krotzdingen geboren, studierte in Halle und Bonn, wo er in Franz Bücheler seinen Meister fand, bereiste 1889 bis 1890 Italien und Griechenland und habilitierte sich in Halle am 24. Oktober 1891. Von Ostern 1900 bis 1902 war er Assistent der Theologiae linguae latinae in München und seit dem 10. Mai 1906 außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität. Ihms Arbeitsschwerpunkte waren die lateinischen Urschriften und Autoren. Er hat eine Reihe musterhafter Ausgaben veranstaltet, darunter eine des Papstes und Katakombenbilders Damianus und eine des berühmten römischen Geschichtsschreibers Sueton, die vor zwei Jahren erst erschien. Ihm war ein gewiegter Urkundenforscher; seine Gewissenhaftigkeit war groß, sein Fleiß bewundernswert. Auch als Lehrer hat er erfolgreich gewirkt, so daß dieser neue Verlust unserer alma mater, die von Grab zu Grab schreitet, sehr empfindlich ist. Witten aus Arbeiten und Plänen ist ihm der Tod fort; er hat nicht vollendet. Aber sein Andenken wird in Halle erhalten bleiben. Für weitere Kreise sind seine schönen römischen Kunstbilder (Leipzig 1898) geschrieben, die gerade bei der Altertumskunde Forschende lesen sollte.

Böschungsnachrichten.

Dem Kirchenhistoriker a. a. Prof. in Freiburg i. Br. Dr. theol. Joseph Sauer wurden die Funktionen eines staatlichen Konservators, soweit sich solche auf die kirchlichen Denkmäler der Kunst und des Altertums beziehen, unter Vereinerung des Titels als Großherzoglicher Konservator übertragen. — In Jena starb der Privatdozent für Chemie Dr. Christian Gaenge im 77. Lebensjahre. — Auf eine 35jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kam der Privatdozent für klassische Philologie an der Breslauer Universität, Oberbibliothekar an der dort. Universitätsbibliothek, Prof. Dr. phil. Leopold C. B. zurück. — Prof. Dr. Hermann Dirck in München, bisher Professor am Pathologischen Institut, folgt Ende April einem Ruf nach Jena als Direktor des dortigen Pathologischen Instituts. — In St. Margherita bei Novi ist der frühere Professor der Augenheilkunde und Direktor der ophthalmologischen Klinik an der Universität Straßburg, Dr. Ludwig Laqueur, im 70. Lebensjahre gestorben. — Dr. Paul Dels in der Berliner Universität ist als Nachfolger des nach Breslau berufenen Prof. Erich Bredner zum a. o. Professor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität ernannt worden und tritt im Herbst im Sommersemester ein. Der junge Gelehrte ist ein Sohn des berühmten klassischen Philologen Hermann Dels in Berlin. — Dr. Gustav Weinberger, Dozent für französische und englische Handelskorrespondenz an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., ist, 55 Jahre alt, gestorben.

Vermischtes.

Selbstmord. Wie die „Neue Post, Stg.“ meldet, ist in Plauen heute nacht gegen 11 Uhr ein junges, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriges Mädchen im Alter von 22 Jahren von der Friedrich-August-Brücke in das Wasser gestürzt. Sie wurde tot in das Krankenhaus gebracht. Ursache des Selbstmordes ist Liebesgram.

Angestretter Kassenbeamter. Vor einigen Tagen tötete der Rentnat der Rixdorfer Ortsrentenkasse König ein emittierter Lehrer, seine Frau und sein eifriges 16jähriges Tochter durch Revolvergeschüsse und entleerte sich dann selbst. Bei einer Kassenrevision stellte sich nunmehr heraus, daß König durch Verschleierung der Buchungen große Summen (bis jetzt sind 60 000 Mark festgesetzt) unterschlagen hat. König hatte ein sehr flottes Leben geführt, das gar nicht mit seinen Einnahmen in Einklang zu bringen war. Er war auch Gemeindevorsteher und im kommunalpolitischen Leben Rixdorfs mehrfach hervorgetreten.

Der Apfel als Verurteiler. Seit langem wurde in der Umgegend der alten Universitätsstadt Witten ein Dieb gesucht, unter dessen nächtlichen Einbrüchen alle Bürger zu leiden hatten. Aber der Dieb war trotz aller Bemühungen der Polizei nicht zu fassen. Endlich gelang es doch, des Einbrechers auf merkwürdige Art habhaft zu werden. Er hatte sich in ein Haus Eingang verschafft, in dem die Bewohner eben zu Tisch gesessen hatten. Auf dem Tische war eine Schale mit Äpfeln stehen geblieben, und der Dieb biß in einen Apfel, den er aber nur zur Hälfte anfing und dann liegen ließ. Die Polizei untersuchte die Zahnspuren, und es gelang ihr schließlich, daß ein alter Einbrecher Jan Zell, der schon 18 Jahre im Justizhause verbracht hatte, der Dieb sein müsse. Er wurde beobachtet und konnte bald bei einem neuen Verbrechen ergriffen werden.

Die Stierkämpfers Ende. Kürzlich fand in Madrid ein Stierkampf statt, dem der Hofpage die Prinzeßinnen Louise und Maria del Pilar von Bayern, sowie der Infant Don Carlos bewohnten. Unter den übrigen Zuschauer befanden sich zahlreiche Fremde aus Deutschland, England, Frankreich und Nordamerika. Alles lief glücklich ab, bis der letzte Stier in die Arena gelassen wurde. Dieser nahm sofort den mexikanischen Torador Lagartija an, piekte ihn auf seine Hörner und schleuderte ihn zu Boden, wo er

zeugungslos in einer großen Blutlache liegen blieb. Der Stier kümmerte sich dann nicht weiter um sein sterbendes Opfer, sondern wandte sich nunmehr gegen den Torador Gaona. Dieser, ebenfalls ein Mexikaner, war glücklicher als sein Landsmann; er wich dem Angriff geschickt aus und verfehlte der Bestie nach kurzem Geheiß den Lebensretter.

Sportnachrichten.

Radsport.

Im Matz Jacquelin-Hoffmann-Kurzweil siegte Friz Kurzweil am letzten Sonntag auf der Berlin-Treptower Rennbahn. Der Sieger fährt Brennabor. Diefelbe Marke wird auch von Willi Vogt und Georg Sterba benutzt, die den ersten bzw. dritten Preis im Hauptfahren davontrugen.

Die Radspreiße Fahrt von Nürnberg, 320 Km., gewann der Hamburger Wilhelm Jech in 12 Stunden 37 Min. vor Friz Schreiner, München, in 12 Stunden 46 Min. und Hermann Mastal, Nürnberg, der 13 Stunden 30 Min. gebraucht. Von 38 Gestarteten beendeten nur 11 Fahrer die Rundfahrt, die über teilweise schlechte Straßen ging.

Rund um Zwida, veranstaltet vom Bezirk Zwida des Sächsischen Radsportverbandes, beendete als Sieger Bruno Schiller, Zwida, der die 102 Km. umfassende Rundstrecke in 2 Stunden 55 Min. hinter sich brachte.

Der goldene Kranz von Magdeburg wird als ein Stundenrennen für den 9. Mai vom Magdeburger Sportsplatz ausgeschrieben. Das Programm vervollständigen ein 25-Km.-Rennen und zwei Viererrennen.

Fußballsport.

Die Meisterschaft des Fußballverbandes der Mark Brandenburg, der durch die beiden Untergruppen Märkischer Fußballklub und Verband Berliner Fußballvereine gebildet wird, ist am Sonntag entschieden worden. Im Schlußspiel um die Meisterschaft siegte nämlich nach fast dreistündigem Spiel „Tasmania“ Rixdorf mit 4:3 gegen Sportklub des Weizens. „Tasmania“ wird als Meister des Fußballverbandes der Mark Brandenburg an den Rängen um die Deutsche Meisterschaft teilnehmen.

Bei den englischen Liga-Fußballspielen siegte am letzten Spieletage Newcastle United mit 4:2 über Blackburn Rovers und sicherte sich damit einen weiteren Vorrang. Newcastle United führte nunmehr mit 53 Punkten vor Everton mit 46.

Luftschiffahrt.

Die neueste Flugmaschine des Obersten Cody hat sich als ein Misserfolg erwiesen. Deshalb lehnt die Militärverwaltung in Aberdeen die Verlängerung des Vertrages ab.

Aus dem Leserkreis.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die dieblet auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in diesem Umfang der Einbender verantwortlich.)

Zur Wohnungsnot.

Der „Sächsischen Bürger-Verein“, dessen Mitglieder bedenklich zum größten Teil das Baumen befehen, hat zum 30. d. Mts., eine öffentliche Versammlung einberufen, in der unter anderem auch über Beseitigung der Wohnungsnot beraten werden soll. Nach der ganzen Stellung dieses Vereines wird man wahrscheinlich bodenreformatorische Maßregeln als Mittelmaß vorziehen, man wird wahrscheinlich nicht bedenden, daß Halle jetzt nur ertet, was es auf diesem Gebiet gelöst und gelöst hat.

Sollte verbannt seine Größe neben jener günstigen Lage vor allem der Tüchtigkeit und der Intelligenz seiner im Gewerbesleben an führenden Stellen lebenden Bürger, nicht der großen Masse, der sogenannten Allgemeinheit. Verhindert nun schon unsere rigorose Bauordnung mit ihren löstspieligen Straßenaufbauten zu Lasten des Unternehmers und mit ihrer unmotivierten Zonenbauordnung ein Blühen und Gedeihen des Baugeschäfts, so hat unsere Wertzuwachssteuer mit ihren ungeheuren Steuerhöhen geradezu vernichtend gewirkt — wie im Sommer ein Nachrost auf die Vegetation. Wir werden nie wieder die Verdienste des baulichen Aufschwungs und ein prunghaftes Steigen der Einwohnerzahl erleben, nie ganze Stadtviertel in kurzer Zeit neu erleben können, wie so oft in früheren Jahren, so lange die Wertzuwachssteuer nicht entweder abgeschafft, oder ganz gewaltig reformiert wird. Nur der Bauplaner hat bei uns die neuen Stadtbauwerke für fremden Zugut hergekommen, und der wird sich in Zukunft allen Geschäfte zu unternehmen, von deren Nutzen er an den Magistrat ohne einen einzigen Pfennig Gegenleistung — bis 25 Prozent (unter Zugrundelegung des „gemeinen Wertes“ sogar bis 40 Prozent und mehr) abgeben soll. Das hat er nicht nötig. Er kann für sein Geld andere Geschäfte machen, von deren Nutzen er außer den überal üblichen Steuern nichts abgeben braucht. Deshalb wird unsere Einwohnerzahl auch nie steigen, so lange man durch verfehlte Gesetze die Bautätigkeit hindert und alle schönen Pläne der Bodenreformer werden nichts daran ändern.

Dabei ist das Ergebnis der Wertzuwachssteuer, trotz der unerhöht hohen Sätze, bis heute ein minimales geblieben und wenn man die Beeinträchtigung der Umsätze durch sie in Betracht zieht, kommt man direkt zu schädlichen Resultaten. Deshalb weg mit der Wertzuwachssteuer. Die erhofften Erträge der Umsätzesteuer werden den Ausfall doppelt und dreifach erleben, die neu beginnende Blüte des Baugeschäfts, die unglücklichen Personen und Geschäfte Lohn und Brot gibt, wird die Einwohnerzahl und die Steuerkraft rapid vermehren und Halle wird wieder werden, was es früher war, ein Gegenstand des Neides und der Bejornis für die umliegenden großen Städte.

Auch die Steuer nach dem gemeinen Wert wird nie die Bautätigkeit beleben; sie wird allerdings viele landwirtschaftliche Besitzer ruinieren und ihren Besitz zu Spottpreisen in harte Hände übergeben lassen, muß aber im übrigen die Baupetulation noch mehr abschwächen, als es die Wertzuwachssteuer vermag. Die Baupetulation, die allein die Städte groß gemacht hat, läßt sich eben nicht beseitigen und reglementieren.

Daß die Steuer nach dem gemeinen Wert durch Entwertung aller Grundbesitzes die Erträge der Wertzuwachssteuer noch mehr herabsetzt, sei nur erwähnt, um zu zeigen, wie sich Theorie der Bodenreformer und die Praxis im täglichen Leben antaueinander stoßen.

